Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 46

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jochung von Neapel gebrauchte, wo er mit Spanien in harter Fehbe lag, wo ber Kaiser auf bem Punkt stand, sein Feind zu werden, und wo Venedig kein Bertrauen einflößte!

Raicher Entichluß, guter Entschluß! Der König zögerte nicht länger, größeres Unheil zu verhüten. Um 4. April ließ er ben Frieden im Lager ber Eidgenossen andieten. Bellinzona, die Herrschaft, Stadt und Schlösser, wurde ben Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden förmlich abgetreten. "Die Einwohner der Stadt und Herrschaft sollen wie Eidgenossen behandelt werden."

Noch am nämlichen Tage bes Friedensichlusses zog das eidgenössische Heer, höchst befriedigt über ben kurzen, aber folgenreichen Feldzug über ben Gotthard bem Vaterlande zu, nachdem es dießmal für immer Bellinzona, als Preis schweizerischer Energie, Thatkraft und Ausdauer, der Gidgenossensschaft einverleibt hatte.

(Fortfetung folgt.)

Die Führung bes schweizerischen Infanteriebatails lons. Bon Bindichebler, Oberst. Zurich 1874. Orell, Füßli & Comp.

Bon herrn Oberft Binbichebler, bem gurcherischen Oberinftruktor ber Infanterie, ift neulich ein fehr verbienstliches Schriftchen erschienen, betitelt : "Die Führung bes ichweizerischen Infanteriebataillons", bas allen schweizerischen Truppenführern, hoch und niedrig, aber auch anderen benkenden Wehrmannern angelegentlich zur Lekture empfohlen werden kann. herr Oberft Binbichebler hielt in ber allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zurich in ben letten Jahren vier Bortrage über biefen Gegenftanb; bie Führung bes ichmeizerischen Bataillons murbe in benselben je nach ber verschiebenen Lage, in ber letteres fich befinden tann, bargeftellt, und zwar nicht in ber trockenen Sprache ber Reglemente, sonbern meift, indem ein mirkliches Bataillon auf feinen Wegen und in feinen Erlebniffen begleitet murbe. Diefe vier Bortrage find nun hier in ein Ganzes zusammengestellt, bas sich ber belebten Sprache megen fehr angenehm liest.

Der erste Abschnitt behandelt "die Besammlung und Organisation", ein sehr michtiges Kapitel. Es wird da alles vorgeführt, was geschehen nuß, um aus einem Hausen Soldaten ein Bataillon zu sormiren, und die verschiedenen Obliegenheiten der Vorgesetzen beschrieben. Sehr treffend und ansprechend ist die Einsührung der hauptsächlichsten Grade im Bataillon. Hier Einiges aus der Schilderung des Aibemajors:

"Der Schöpfer unseres Daseins sollte nothwens bigerweise Denjenigen, welchen er zum Voraus in bieser Eigenschaft hat eingeschrieben ins große Lesbensbuch, vor allen Andern wesentlich begünstigen. Er gebe ihm eine untadelhafte körperliche Konstistution, eine eiserne Gesundheit, einen hellen klaren Kopf, einen unermüdlich thätigen Geist; denn sein Arbeitsfeld ist ein beinahe unabsehdares und die Grenzen seines Wirkungskreises lassen sich kaum bie Marschsicherung auf's sorgsältigste vollzogen,

auffinden, und es durfen Ruhe, Erholung und Schlaf nur zu allerhinterst auf der Listeseiner persönlichen Bedurfnisse figuriren u. s w." Und weiter unten: "Als einem schneidigen und unerschrockenen Reiter angehörig, sei sein Dienstpferd von der zähesten und ausdauernosten Nace; bessen Loos ist dann freilich kein beneidenswerthes, zur Pflege leiblicher Bedurfznisse wird auch ihm manchmal wenig Zeit bleiben und gar gut mag es ihm zu statten kommen, wenn es die Fertigkeit besitzt, sich in raschester Weise die eidgenössische Nation zu Gemüthe zu führen."

Mit Bezug auf bas Berlefen ber Rriegsartitel wird folgende beachtenswerthe Bemerkung gemacht: "Es ließe fich vielleicht fragen, ob es benn wirklich am Plate fei, wegen ben wenigen schlechten unter ben vielen guten Solbaten allen gleich bas Schlimmfte und Bofefte vorzuführen, bas fich ein Wehrmann kann zu Schulben kommen laffen, mit bem ganzen Gefolge von Solle und Verdammniß, die den Fehlbaren treffen sollen. Es will uns fast scheinen, als sei bas ein arger Berstoß gegen bas Ehrgefühl bes Mannes, und es muß mahrlich auch burch bas gebotene oftere Berlefen bie Sache felbft ihre Wirkung total verlieren. Biel beffer möchte mohl sein, wenn bie Offiziere durch Wort und Beispiel, burch umsichtige Thatigkeit Boses zu verhinbern trachten; follten aber trotbem Berbrechen portommen, bann mit Energie einschreiten und bei foldem Unlaffe ber Truppe bas Rriegsgefet in seinem ganzen Ernste vorführen, begleitet von ein= leuchtender Erklärung und fraftiger Mahnung."

Im zweiten Abschnitt wird der Friedensmarsch geschilbert, d. h. die Bewegung des Bataillous anf der Reise außerhalb dem Bereich des Feindes und das Einrucken deffelben in den Brigadeverband. Auch hier ist so manches zu beachten, einzelnes findet sich zwar in den Dienstvorschriften, aber da und dort zerstreut; hier ist alles beisammen in anzies hender Form dargestellt.

Im britten Bortrag folgt ber Rriegsmarich: Das Bataillon fteht an ber Grenze, an welcher bie Armeen ber Nachbarftaaten fechten. Es hat eine Stellung zur Wahrung ber Grenze einzuneh= men; benn ber Uebertritt von abgebrängten Truppentheilen ift fehr leicht möglich. Soldie tommen aber nicht immer im Zustand ber Bourbaki'schen Armee einher. "Alls Möglichkeit muß man vorausseten, daß, veranlagt burch Zusams menftog ber beiben jenseits ber Grenze ftehen: ben feindlichen Korps, von ber einen ober ber andern Seite eine größere Abtheilung getrennt, abgeschnitten worden und gegen bie Schweizergrenze hinübergebrangt, fich mit ben Waffen Gingang und einstweilige Buflucht erzwingen wolle, ober bag eine noch intatte Truppe etwa zur Umgehung eines feinblichen Alügels Durchraß verlange, ober auch, daß einer der bortigen Befehlshaber es als fehr vortheilhaft für fich erachte, in ben Befit bes Defilee's zu gelangen, um für allfälliges Miglingen einer vorhabenben Waffenthat fich baburch eine gunftige Rudzugslinie zu fichern." Es wird baber nacher eine wohlüberbachte Vorpostenausstellung eingenommen und die Vertheidigung eines Dorses burch Anbringung einiger Barrikaben und geeignete Ausstellung der Truppen vorbereitet; aber es kommt diesmal noch nicht so weit: Das Bataillon trifft nur in einem Dorse eine Abtheilung Franzosen, die aus Versehen über die Grenze gerathen sind und sich gerne mit Hülfe der Dusourkarte wieder auf französisches Gebiet hinüberweisen lassen. Ein anzber Wal töut der Kanonendonner herüber in's Schweizerland, ein heller Feuerschein von breunenz den Dörsern leuchtet über die Grenze. Beim Baztaillon selbst gibt es zwar auch einmal Allarm, aber es ist ein blinder und es sind für diesmal noch keine ernsten Gesahren zu bestehen.

Anders ergeht es dann freilich im Tableau, das der vierte Vortrag enthält: Ein beutsches Armeestorps, 25 — 30,000 Mann stark, will ben Durchsmarsch über Schweizergebiet erzwingen, wird aber durch zwei schweizerische Divisionen aufgehalten und zurückgeschlagen. Ob freilich im Ernstfall der Ausgang ein ebensolcher gewesen wäre, steht dahin, mögslich ist es, wenn wir unsere Wehrkraft noch verstärken.

Das ganze Vilb, bas uns hier gegeben wird, hat für Manchen ben Werth, baß ihm hier in verständelichster Weise gezeigt wird, wie ein solches Gesecht sich entspinnt, wie es mit wechselndem Glück gestührt wird, wie allmählig mehr und mehr Truppen in dasselbe eingreisen und endlich der entscheidende Schlag geführt wird. Namentlich die Darstellung dieses Gesechts ist sehr lebendig und sessen.

Der Ertrag ber Schrift soll in ben zurcherischen Winkelriebsond fallen, eine Stiftung, die bazu bestimmt ist, jetzt schon Beiträge an alfällig im Mislitärdienst verunglückende Wehrmanner abzugeben, und später einmal in einer allgemeinen schweizerischen Winkelriedstiftung aufgehen soll. Der Preis ber 107 Seiten starken Schrift beträgt Fr. 1. 50.

Das Büchlein ift burchaus ein Lanbesprodukt, urchig schweizerisch; es will aus unseren Soldaten kein stehendes Heer machen, sondern betont die Eigenthümlichkeit der Miliztruppe. Gine warme Vaterlandsliebe endlich, wie es auch sein muß, gibt in demselben den Grundton. — sch —

Allgemeine Kriegsgeschichte aller Bölfer von den ältesten Zeiten bis auf die neueste Zeit von Fürst N. S. Galitin, Generallieutenant im russischen Generalstade. — Uebersetzt von Gichmald, k. russischer Oberst, und Streccius, Wajor und Direktor der Kriegsschule zu Kassel. Rassel, Rassel, 1874. Berlag von Theodor Kan.

Der Herr Berfasser, langjähriger Brosessor der Kriegsgeschichte und Strategie auf der kaiserlichen Kriegsakademie zu Petersburg (heutzutage die Rikolai-Akademie des Generalstades), hat sich durch die Bearbeitung der Kriegsgeschichte der Welt ein Ziel gesteckt, welches nur durch kolossalen Fleiß und erschöpsende Studien erreicht werden konnte. Die in zusammenhängender Form auftretende kriegskistorische Riesen-Arbeit, von welcher vorliegt:

Allgemeine Kriegsgeschichte bes Alsterthums; erster Band. Bon ben ältesten Zeizten bis zum Tobe Alexanders bes Großen; und Allgemeine Kriegsgeschichte ber Reuzeit; erster Band. Kriege ber ersten Sälfte bes

17. Jahrhunderts. Der breißigjährige Krieg; fordert um so mehr unsere Ausmerksamkeit inmitten ber gewaltigen Menge von militärliterarischen Erzeugnissen heraus, als man auf den ersten Blicksieht, es mit einer gründlichen kritischen Bearbeittung, mit der Frucht langjährigen Studiums und Ersorschens aller alten und neuen Quellen, und mit einer klaren Darstellung zu thun zu haben.

Der Verfaffer bemerkt mit Recht im Vorwort, "bie europaische Rriegoliteratur habe bis jest, bei all ihrem Reichthum und ihrer Mannigfaltigfeit, noch kein Werk dieser Art, b. h. der vollen, fyste= matischen Bearbeitung ber allgemeinen Kriegsgeschichte, beseffen. Er hat baber einer nur zu fühl= baren Lucke in ber Militarliteratur abgeholfen und ein Werk geschaffen, meldes nicht nur ben Unforberungen ber fich heranbilbenden jungen Of= fiziere, sondern auch benen sammtlicher übrigen Offiziere entsprechen und als nothiger und nütli= der Leitfaben beim Studium ber Kriegegeschichte bienen foll. — Leitfaben ift wohl bas rechte Wort für die Arbeit des Fürsten Galigin, denn schlagen wir z. B. Seite 1 u. ff. im 1. Bande ber allg. Kriegsgeschichte ber Menzeit auf, fo finden wir ei= nen betaillirten Führer burch bie reiche Literatur bes breißigjährigen Krieges. 75 Werke werden mit furzen fritischen Bemerkungen bem Leser vorgeführt und bann noch Mittheilungen hinzugefügt, mo ber Forscher, ber Studirende weitere Nachrichten über den breißigjährigen Krieg finden kann. Allein im Münchener Staatsarchiv find über 800 Banbe porhanden, die auf den dreißigjährigen Krieg Bezug haben. Somit wäre ein ganzes Menschenleben nicht ausreichend zur gründlichen, allseitigen und vollen Erforschung dieses Rrieges.

Nicht minder interessant sind die Angaben des Berfassers über die Quellen zur Kriegsgeschichte des Alterthums. Sie fließen leider nicht reichlich, doch sind die wenigen auf uns Gekommenen versmöge ihrer Beschaffenheit ein kostbarer Schatz, der sur die geringe Anzahl entschädigen muß. — Die historischen Hülssmittel für die Ersorschung der Kriegsgeschichte des Alterthums, d. h. Commentare der alten Schriftseller, ihre kritischen Analysen, Abhandlungen, Schriften über sie u. s. w., sind zahlreich vorhanden und es werden ihrer ca. 140 angeführt, darunter die bedeutenden von Baudonscourt, Zander, Lossan, Kansler und Napoleon III.

Daß hiernach die Aufgabe des Berfassers keine leichte war, begreift man, wenn man bedenkt, daß nicht allein eine Wenge hie und da zerstreuter Nachrichten und Daten erst mühsam zusammengessucht, sondern auch vermittelst gründlicher kritisser Forschungen und Studien gesichtet werden mußten und dann erst logisch und übersichtlich gesordnet in anschaulicher, einfacher und leicht versständlicher Sprache dem Leser dargeboten werden

tonnten. Wir verweisen in biefer Beziehung auf bie Darstellung bes Tobes Gustav Abolphs in ber Schlacht bei Lützen (fiehe 1. Band ber Alla. Kriegs= geschichte ber Renzeit, Seite 149 u. ff), welcher bis jest noch immer nicht ganglich aufgeklart ift. Der "Feind Gottes und Chrifti", so nannten bie Jefuiten ben Schwedenkonig, follte nach Meinung ber Schweben und Protestanten burch einen von ben Katholiken gebungenen Meuchelmörber - ben Herzog Franz Albert von Sachsen-Lauenburg — im Schlachtgetummel ermorbet fein, mahrend bie Ratholiten über seinen Tob offen und laut bis jum Unschicklichen triumphirten, indem fie fich über "die Befreiung ber Rirche von ihrem bofeften Reinde" freuten! Die meisten Siftoriter ichrieben ben erften Biographen Guftav Abolphs nach und thaten nichts, die Wahrheit über den blutigen Hergang in der Lütener Schlacht zu erforichen, erichwerten vielmehr bas Aufbeden berfelben. Fürst Galigin bagegen fucht mit Sulfe einer vorsichtigen und forgfältigen Kritik die Wahrheit, wenn auch nicht im ganzen Umfange aufzubeden, mas fehr schwierig, ja fast unmöglich mare, fo boch aufzuhellen. Er unternimmt in intereffantester und überzeugenbster Beise ju zeigen, bag ber Konig nicht burch bie Sanb eines Berrathers ober gebungenen Morbers fein Leben verlor. "Denn, fagt er, bies anzunehmen, "hieße bem Selben alle Ehre und Ruhm nehmen. "Wer aber von Gustav Abolphs Berehrern wird "fich bagu entschließen." Daburd, bag bie Berlags= handlung die Einrichtung getroffen hat, jebe Abtheilung einzeln abzugeben, wird ber Lefer in ben Stand gefest, fich bas aus bem bebeutenben Werte für bie eigne Bibliothet erwerben gu tonnen, gu welchem ihn fein Geschmad ober Studium vorzug= lich führt.

Der breißigiährige Krieg bilbet als 1. Band ber Aug. Kriegsgeschichte ber Neuzeit ein in sich abgeschlossenes Ganze und wird vom Offizier und jedem Gebilbeten, ber überhaupt Kriegsgeschichte treibt, mit dem größten Interesse gelesen werden.

Die Kriegegeschichte bes Alterthums burfte mit Erfolg ben höheren Lehranstalten empfohlen werben. Die vielen, bem Text beigefügten, Zeichnungen, Karten und Plane förbern bas Verständnig wesfentlich.

Das ganze Werk muffen wir als ein solches bezeichnen, welches in keiner größeren (Kautonalz, Stadtz, OffizierzGesellschaftszu. s. w.) Bibliothek fehlen bark. Wir werden auch nicht ermangeln, bei dem allmähligen Erscheinen seiner einzelnen Theile stets auf bessen Werth zuruckzukommen und über das Gebotene zu berichten.

Conférence sur les Reconnaissances militaires par A. L. Cambrelin, major d'état-major. Bruxelles, Bruglant-Christophe et Comp., Editeurs, 1874.

Bei ber in Aussicht stehenben Reform des schweis zerischen Generalstabes lenken wir die Ausmerksams keit aller Generalstabsoffiziere und Abjudanten auf vorstehende Conférence, welche sich mit der praktis

schen Seite bei der Aussührung besohlence Retognoße cirungen, d. h. mit der anzuwendenden Form (etswas modifizirtes System Dusour, im Guiden-Reg-lement besindlich) und der Ausrüstung des Retog-noscenten besaßt. Der belgische Generalstabsoffizier will — und gewiß mit Recht — daß für diesen Dienst so gut, wie für jeden anderen, bindende reglementarische Bestimmungen eingeführt und daß die Offiziere aller Wassen, vornehmlich der Kaval-lerie, im Retognosciren geübt und verwandt werden.

Diese Ansicht theilen wir für die schweizerische Armee in vollem Maße. Den Offizier-Gesellschaften wird sich ein weites, fruchtbringendes Feld ihrer Wirksamkeit erschließen, wenn sie die freiwillige Thatigkeit ibrer Mitglieder zur Lösung bestimmter kleinerer oder größerer Nekognoscirungs-Ausgaben zu bestimmen und anzuregen verstehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, baß ber neue Generalstab dieses Feld mit Energie bearbeiten und ben übrigen Ofsizieren ber Armee leicht zugänglich machen wirb.

Der Exerziers und Schützendienst ber preußischen Infanterie. Auf Grund bes Exerzier: Reglesments vom 3. August 1870 und ber Allershöchsten Kabinets: Orbre vom 19. März 1873 lexikalisch bearbeitet. Mit vielen Holzschnitten und einer Kommando: Tabelle. — Potsbam, Berlag von Eduard Döring.

Das in lexitalischer Form, d. h. in Form eines Rachschlagebuches, zum ersten Male auftretende Exerzier-Reglement der preußischen Insanterie wird den Mitgliedern berselben gewiß recht nuthringend sein, denn es ermöglicht die schnellste Insormation über irgend eine reglementarische Bestimmung.

Dieser Eigenschaft wegen sei es dem schweizerisschen Generalstade empsohlen, welchem, obwohl bekannt mit den Grundzügen des preußischen Regslements, doch ab und zu die mühelose Auffindung eines Punktes im Reglement des Nachdarn erswünscht sein möchte.

Publication de la Réunion des Officiers. Cours d'art militaire, par H. Barthelemy, Capitaine au 84. régiment d'infanterie. Fascicule 6. Paris, librairie Charles Delagrave. 1874.

Ein Urtheil über bas Werk ift nicht möglich, ba uns nur bas 6. Heft vorliegt. Daffelbe enthält bie taktisch wichtigen Eigenschaften bes Terrains und ist selbstständig zu benutzen. Wir werben auf bas ganze Werk, wenn vollständig, zurückkommen, benn basselbe scheint nach ber Ausführung bes 6. Heftes Vorzüglich es zu bieten.

Schon die Ueberschrift, "Publication de la Réunion des Officiers", ist an sich eine gewichtige Empfehlung, und wir werden nicht unterlassen, bemnächst in einer besonderen Abhandlung unsern Lesern von diesen Publikationen weitere Mittheis lungen zu machen.